

# Tatjana Bleich: Das Zusehen

Junge Deggendorferin veröffentlicht ihren ersten Roman - Am 24. Oktober stellt die Autorin ihr Buch in der Deggendorfer Stadtbibliothek vor

**Deggendorf. Ihre Gedichte sind ihr Heiligtum. Tabu für die Öffentlichkeit. "Ein Gedicht ist etwas sehr Persönliches. Es wäre mir unangenehm, mich vor Fremden so zu entblößen", sagt Tatjana Bleich. Anders beim Roman: Denn auch wenn in jeder Figur ein Stück vom Autor steckt, bleibt er doch außen vor. "Wie der Puppenspieler, der die Fäden zieht", vergleicht es die 21-jährige Deggendorferin. Und genau das hat sie getan. Und mit "Das Zusehen" ihr erstes Prosawerk vorgelegt.**

\*\*\*

**E**stella ist 17. Als Kind hat sie ihre Eltern verloren, ist bei Onkel und Tante aufgewachsen, bei denen es ihr zwar an materiell an nichts fehlt, die ihr aber kein Gefühl von Familie und Geborgenheit vermitteln. Gemeinsam mit der Tochter des Hauses wird Estella aufs Internat geschickt, wo sie ein monotones, gleichwohl aber behütetes Leben führt. Doch dann will die Tante das junge Mädchen mit einem reichen Mann verheiraten, der doppelt so alt wie sie selbst ist: Gegen ihren Willen verbringt Estella einige Wochen im Haus des erfolgreichen Architekten, der sie mit seiner Schweigsamkeit und Traurigkeit gleichermaßen abstößt wie fasziniert.

Mr. Maysen, selbst nicht überzeugt vom Sinn der Liaison, erkennt schließlich, dass Estella bei ihm nicht glücklich wird, ja, dass auch er in ihr nicht die erhoffte Retterin aus seiner Seelennot fin-



Die junge Deggendorferin Tatjana Bleich hat mit "Das Zusehen" ihren ersten Roman vorgelegt. Am 24. Oktober stellt sie ihn in der Deggendorfer Stadtbibliothek vor.

det. Das junge Mädchen kehrt erleichtert ins Internat zurück, aber ihre Sorglosigkeit ist dahin. Wie wird ihre Zukunft aussehen?

Während ihres letzten Internatsjahres lernt Estella den Gärtner Orlando kennen. Sie verliebt sich in den zupackenden jungen Mann, seine schöne Gestalt und seinen guten Charakter. Zunächst scheint Orlando in ihr aber nicht mehr als ein nettes Mädchen zu sehen, mit dem es sich gut plaudern lässt. Er lässt sich mit einem Dienstmädchen ein, das kurz da-

ihrem neuen Leben an. Was wird sie nun tun? Aber dann legen sich von hinten Orlandos Arme um sie...

\*\*\*

Was anfängt wie eine schulmädchenhafte, ein wenig melodramatische Internatsgeschichte, gewinnt gegen Ende des Romans an inhaltlicher Tiefe und schriftstellerischem Geschick. Wie Tatjana Bleich erzählt, hat sie mit dem Schreiben am Buch vor mehr als fünf Jahren begonnen - zu einer Zeit also, als sie selbst noch ein Mädchen war und so gut wie keine Schreiberfahrung hatte. "Die Idee, einen Roman zu schreiben, kam ganz spontan, im Gespräch mit einer Freundin", erinnert sich die junge Frau, die seit einiger Zeit als Bürokräftin im Landratsamt Deggendorf arbeitet. Nur mit einer vagen Vorstellung, aber ohne konkretes Konzept habe sie sich damals an den Computer gesetzt. "Die Geschichte hat mich gefunden", sagt sie; überhaupt schreibe sie mit viel Emotion und könne darüber sich selbst und ihre Umwelt völlig vergessen.

Bedingt durch ihre Berufsausbildung lagen zwischen den Schreibphasen zum Teil längere Pausen, was sich jedoch positiv auf ihren Schreibstil auswirkte. Im ersten Teil des Buches vielfach schwelgerisch, wortreich und sich in Beschreibungen und Gedankengängen verzettelnd, wirkt die Autorin mit Fortgang der Erzählung reifer. Ihr Schreibstil wird präziser und klarer, der Leser findet zunehmend Zugang zu den drei Hauptpersonen Estella, Mr. Maysen und Ronaldo. Immer seltener verliert und wieder-

holt sich Tatjana Bleich in melancholischen Reflexionen, immer schwieriger wird es, dieses Erstlingswerk aus den Händen zu legen.

Bedenkt man, dass "Das Zusehen" quasi ohne Korrektur entstanden ist - Anm. d. Red.: Nicht einmal engste Freunde und Familienmitglieder durften den Roman vor der Veröffentlichung lesen -, gefällt gerade der bitter-süße Schluss der Erzählung, in der es, wie die Autorin sagt, um "das Zusehen" geht - eine Rolle, die jedem aufmerksamen und achtsamen Menschen im Dasein zufällt, auch wenn er vermeintlich aktiv auf sein und der anderen Leben einwirkt. "Man merkt, wie wenig Einfluss man manchmal auf die Dinge und Menschen haben kann und wie sich das eigene und das fremde Leben verändert und wandelt", beschreibt es Tatjana Bleich in dem vom Asaro Verlag zum Buch herausgegebenen Flyer.

\*\*\*

Dem Leser verrät sie, auch wenn sie es nicht vorhat, mit "Das Zusehen" viel von sich selbst. Allein die Grundstimmung des Buches, oftmals grüblerisch und traurig, zeugt von einem introvertierten Menschen, dem die dunklen Seiten des Lebens nicht fremd sind, den schwere Stunden jedoch nicht dumpf und stumpf, sondern sensibel werden ließen. Tatjana Bleich beweist in ihrem Roman, obwohl zuweilen sprachlich verbesserungsfähig, eine feine Beobachtungsgabe und viel Gespür für innere Befindlichkeiten.

Wer neugierig ist, die junge Autorin und ihr Buch kennenzulernen, erlebt sie am 24. Oktober, 19 Uhr, bei einer Lesung in der Deggendorfer Stadtbibliothek. Erhältlich ist "Das Zusehen" schon jetzt in allen Buchhandlungen, eine Leseprobe findet man im Internet auf der Autorenseite [www.tatjana-bleich.de.md](http://www.tatjana-bleich.de.md) oder unter [www.talentarena.de](http://www.talentarena.de) und [www.myspace.com](http://www.myspace.com).

Tatjana Bleich, "Das Zusehen", Asaro Verlag, ISBN 978-3-939698-37-1, 322 Seiten, 19,90 Euro. Infos: [www.asaroverlag.de](http://www.asaroverlag.de). **Andrea Weidemann**